



Rede

des Herrn Staatsministers

Prof. Dr. Winfried Bausback

anlässlich der

Überreichung der

Medaille für die Verdienste um

die Bayerische Justiz

an Frau Dr. h.c. Charlotte Knobloch

am 21. Dezember 2017

in München

Übersicht

- I. Einleitung: Friedrich Hollaender
- II. Bedeutung des Rechtsstaats
- III. Besonderes Verhältnis zur Justiz / Justizmedaille
- IV. Kampf gegen Antisemitismus und Extremismus
 1. Extremismusbekämpfung
 2. Flüchtlingszustrom
- V. Kampf für eine „kluge“ Erinnerungskultur
- VI. Der Justizpalast
 1. Bau und Widmung
 2. Der Justizpalast im 3. Reich: Verkommen zur Fassade
 3. Der Justizpalast heute
- VII. Schluss und Übergabe Justizmedaille

Es gilt das gesprochene Wort!

Einleitung

Anrede!

„*Wann geht der nächste Zug?*“ fragt der **Reisende** am **Fahrkartenschalter** des **Berliner Bahnhofs Friedrichstraße**.

„*Wohin?*“ fragt der **Bahnbeamte**.

„*Das ist egal.*“ antwortet der **Reisende**.

Das **verwundert** den **Bahnbeamten**: „*Sie müssen doch wissen, wohin!*“

Darauf der **Reisende**: „*Ich möchte genau dahin, wohin der nächste Zug geht.*“

Leicht verwirrt blickt der Beamte **auf die Bahnhofsuhr** und sagt: „*In acht Minuten nach Paris.*“

Der Reisende nickt: „*Sehen Sie, es stimmt, ich wollte nach Paris.*“

kurze Pause

Anrede!

Es ist das Jahr **1933**. Und der Reisende ist **Friedrich Hollaender** - ein **Star der Berliner Kabarettszene**, aus dessen Feder **bis heute berühmte Lieder** stammen wie die von **Marlene Dietrich** gesungenen „**Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt**“ oder „**Ich weiß nicht zu wem ich gehöre**“.

Friedrich Hollaender, ein **Ausnahmekünstler**, der später - **im Exil in Hollywood** - noch **Musik für mehr als 100 Filme** komponieren sollte, bevor er in den 1950er Jahren wieder nach Deutschland - diesmal **nach München** - zurückkehrte.

Anrede!

Friedrich Hollaender möchte nur weg. Deutschland verlassen. So schnell wie möglich. Mit dem nächsten Zug.

Detailreich und anschaulich beschreibt er die **langen Schlangen der Ausreisewilligen** vor den Ticketschaltern - und kann **trotz aller Dramatik der Situation** doch nicht anders, als **voll schwarzen Humors** die **Nazis zu verspotten**, die in **ihren offensichtlich fabrikneuen Uniformen immer zu zweit** im **geschäftigen Treiben des Bahnhofs Friedrichstraße** herumliefen.

Es ist der **Beginn seiner Flucht**, gemeinsam mit seiner damaligen Frau. Sie haben **alles zurückgelassen**. **Beklemmend** berichtet er **von der Zugfahrt in der stetigen Angst**, doch noch **entdeckt** zu werden.

Anrede!

Ob der Dialog sich **wirklich so salopp** und **fast schon humorvoll** abgespielt hat, wie Hollaender ihn in seiner Autobiographie beschreibt - es erscheint **doch fraglich**.

Aber sicher ist: Friedrich Hollaender ist nur **ein** **Schicksal** von so vielen in dieser Zeit. **Aufgewachsen in Berlin**, dort **etabliert** und **überaus erfolgreich** in der Kulturszene.

Er, der **sich noch zwei Jahre zuvor den Mund nicht verbieten** ließ - und sich in seinem Lied „*An allem sind die Juden schuld*“ über die **Judenverfolgung lustig machte**.

Jetzt wird er verfolgt. Weil er Jude ist. Und muss **seine Heimat** verlassen, alles **zurücklassen**, um **Leib und Leben zu retten**.

Anrede!

Schicksale von Menschen wie Friedrich Hollaender waren in diesem **dunkelsten Kapitel unserer Geschichte** Teil eines **schrecklichen Alltags**. Obwohl sie **Vielen** noch **wenige Jahre** zuvor **unvorstellbar schienen**.

Jedes einzelne dieser Schicksale ist ein **beeindruckendes Plädoyer** dafür, **wie wichtig** es ist, **den Anfängen zu wehren**.

II. Bedeutung des
Rechtsstaat

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Sie kennen **unzählige solcher Schicksale**. Und Sie - als **echtes Münchner Kindl** - haben **die Ausgrenzung, den Hass und die Gewalt gerade hier, in Ihrer Heimatstadt**, selbst erleben müssen.

In Ihren Erinnerungen beschreiben Sie in **ebenso bewegender wie bedrückender Weise**, wie Sie als **Kind von gerade einmal 6 Jahren** die „**Reichspogromnacht**“ am **9. November 1938** erlebt haben.

Wie Sie **mitansehen mussten**, wie **die Flammen aus der Synagoge** schlagen,

wie **SA-Leute Gebetbücher und Thora-Rollen auf Scheiterhaufen verbrennen**

und wie ein **Ihnen eng verbundener Freund Ihres Vaters** - wie **Ihr Vater** ein **angesehener Jurist** - von **Männern der SA** mit **blutendem Kopf** aus seinem Haus **getrieben** und in einen **Wagen getreten** wird.

Und **das alles**, während **Sie selbst gemeinsam mit Ihrem Vater** - gewarnt durch **einen anonymen Anruf** - aus Ihrer **Wohnung** durch **die Straßen Münchens** fliehen mussten.

Überaus **eindrücklich** schildern Sie auch, wie **Sie selbst als Kind ausgegrenzt** wurden. Insbesondere **von anderen Kindern**, denen **gesagt wurde**, sie dürften **nicht mehr mit Ihnen spielen**.

Und wie **die jüdischen Freunde Ihres Vaters** nach Hitlers **Machtübernahme** sich gegenseitig trotz der **überall prangenden antisemitischen Parolen** einredeten, es werde **schon alles nicht so schlimm** werden. Die **Erscheinung Hitler** werde **vorübergehen**.

Bedeutung des
Rechtsstaats

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,
meine sehr geehrten Damen und Herren,

Wer **dies liest**, der **weiß** und **versteht sofort**, warum es **so wichtig** ist, **den Anfängen zu wehren**. Warum Sie **sich mit solcher Energie, Nachdruck und Entschiedenheit** gegen **Antisemitismus** einsetzen.

Und wie **wichtig** und **welch große Errungenschaft** ein **funktionierender Rechtsstaat** ist. Wie wir ihn **heute** haben!

Und auch, was es demgegenüber bedeutet, wenn der **Weg von Recht und Gerechtigkeit verlassen** wird.

Wenn der **Rechtsstaat** nur noch **eine leere Hülle** ist - und **rechtsstaatliche Verfahren nicht mehr dem Recht dienen**, sondern nur noch einem grausamen und verbrecherischen Regime - **als gleichsam rituelle Fassade**.

Und wie wichtig es ist, unseren Rechtsstaat zu beschützen und zu verteidigen.

Denn: Er ist die Grundlage dafür, dass wir heute in Sicherheit und Freiheit leben können.

Anrede!

Unsere Werte und unseren Rechtsstaat jeden Tag zu leben, ihn zu verteidigen, sie auch in schwierigen Zeiten zu bewahren - das ist eine Aufgabe, die uns alle angeht.

Uns alle in Justiz und Rechtspflege sowieso. Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte ebenso wie Rechtspolitiker. Mich als bayerischen Justizminister ebenso wie jede und jeden der etwa 20.000 Angehörigen der bayerischen Justiz!

Aber auch uns alle als Bürgerinnen und Bürger unserer freiheitlich-demokratischen Gesellschaft.

Gerade wenn wir heute unruhige politische Zeiten erleben.

Gerade wenn autoritäre Regime an verschiedenen Orten der Welt auch heute wieder versuchen, den Rechtsstaat seiner Aufgabe zu berauben und ihn als bloße Fassade ihrem Zwecken und Zielen zu unterwerfen und unterzuordnen.

Gerade wenn es darum geht, den erstmaligen Einzug einer rechtspopulistischen Partei in den Deutschen Bundestag seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nicht einfach hinzunehmen und zur Tagesordnung überzugehen. „Weil es schon nicht so schlimm kommen wird“.

Gerade wenn wir in den vergangenen Jahren einen deutlichen Anstieg der Zahlen rechtstremistischer und antisemitischer Straftaten zu verzeichnen haben.

Und **gerade** wenn **auf den Straßen Berlins** in **beschämender Weise** **israelische Flaggen** **verbrannt** werden.

Gerade jetzt müssen wir uns **immer wieder** **bewusst machen**, dass es **unsere** **Verpflichtung** ist, jeden Tag **entschieden und** **entschlossen für unsere Werte** und **unseren** **Rechtsstaat** einzutreten.

Sie,

sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Sie haben dies **Ihr Leben lang** in **einer Weise** **getan**, vor der **man sich nur verneigen kann**.

II. Besonderes
Verhältnis zur Justiz
/ Justizmedaille

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Bereits bei **verschiedenen Gelegenheiten** **haben Sie** gesagt, dass Sie **der Justiz** **immer** **nahe** **waren** und **ein besonderes Verhältnis** **zur Justiz** haben.

Sie hätten gerne **Jura** studiert. Und Sie wären vielleicht selbst gerne zur **Justiz** gegangen, als **Staatsanwältin oder Richterin**.

Von **Kindestagen** an haben Sie die **Justiz** kennengelernt. Ihr **Vater Fritz Neuland** hatte hier in München **Jura** studiert und war als **Rechtsanwalt** tätig. Gleich hier am **Stachus** lag seine **Kanzlei**.

Sie schreiben in Ihren Erinnerungen, die besondere, **gediegene Atmosphäre** der **Kanzleiräume** mit dem **Klappern** der **Schreibmaschinen** und den **vielen Aktenstapeln** habe Sie **stets fasziniert**.

Ebenso wie die Auslagen **des großen Spielzeuggeschäfts** hier am **Stachus** - und unser **Münchner Justizpalast**, den Sie schon als **Kind** gemeinsam mit Ihrem **Vater** besucht haben, mit **seinem Lichthof** und der **beeindruckenden Glaskuppel**.

Anrede!

Und so **freue ich mich sehr**, dass ich Sie alle heute begrüßen und Ihnen,

sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

ausgerechnet hier in diesem Gebäude die **Justizmedaille** überreichen darf.

Die Auszeichnung für **besondere Verdienste um die bayerische Justiz**.

Justizmedaille

Sie wird an Menschen verliehen, die sich auf vielfältige Weise in den **Dienst der Justiz** stellen und sich **weit über das gewöhnliche Maß hinaus** engagieren. Durch die Justizmedaille wird der **Anerkennung** und **dem Dank** für diesen besonderen Einsatz **eine äußere Form** verliehen, die man **buchstäblich mit Händen greifen** kann.

Ich bin sehr froh, dass wir dieses **besondere Ereignis** heute **und hier** alle **gemeinsam feiern**.

IV. Kampf gegen
Antisemitismus und
Rechtsextremismus

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Sie haben kürzlich in einem Interview gesagt, **es bedrücke Sie**, dass Sie heute - in **unserer Gegenwart** - wieder **Antisemitismus, Menschenfeindlichkeit und Hass** erleben müssten.

Und Sie haben sich auch **gerade in den letzten Tagen und Wochen** immer wieder in die aktuelle politische Diskussion **mit deutlichen Worten** eingebracht und darauf gedrängt, die **Gefahr durch Rechtsextremismus und Antisemitismus** wieder **stärker** in den **gesellschaftlichen und politischen Fokus** zu nehmen.

Der **Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsextremismus** war und ist seit jeher **eines der zentralen Themen Ihres Wirkens**. Sie **sprechen Entwicklungen klar an, warnen vor den Gefahren** und **kämpfen** gegen die, die **unter dem einen oder anderen Deckmantel rechtsextreme, rassistische und antisemitische Ziele** verfolgen.

Und wer die **Lektion unserer deutschen Geschichte** auch **nur ein wenig verstanden hat**, der **kann nicht anders, als diesen Kampf gemeinsam mit Ihnen zu führen**.

1. Extremismus- bekämpfung

Anrede!

Wir alle leben **in einer Zeit**, in der sich **unsere Sicherheit** und **unsere Freiheit** - zwei elementare Bausteine im Fundament unserer **freiheitlich-demokratischen Grundordnung** - ganz besonderen Herausforderungen gegenübersehen.

Um **nur ein paar davon** zu nennen:

- die zunehmenden **extremistischen Taten aus allen Richtungen**;
- **Hetze** und **Hassbotschaften** **nie dagewesenen Ausmaßes** im Internet;
- oder die **immensen gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen** infolge des **Zustroms** der **vielen schutzsuchenden Menschen**.

Anrede!

Gerade der **Bereich des Extremismus** umfasst dabei ein **breites Spektrum**:

Islamistische Anschläge, aber auch **rechts- und linksextremistisch motivierte Taten**, oder auch die **Umtriebe der sog. Reichsbürger**, die die **Existenz der Bundesrepublik bestreiten**, unser **Rechtssystem nicht anerkennen** und den **Repräsentanten** des Staates ihre **Legitimation absprechen**.

All dies erschüttert uns im **Kern** unseres **Sicherheits-** und **Freiheitsgefühls**.

Der Kampf gegen Extremismus und Terrorismus, **ganz gleich aus welcher Richtung**, bleibt eine ganz zentrale Aufgabe in unserem Rechtsstaat. Es droht ein **wechselseitiges Aufschaukeln, Spaltung**, ein **Auseinanderdriften** der Gesellschaft.

Dieser Entwicklung müssen wir mit aller Kraft **entgegentreten**.

Der **Kampf gerade auch** gegen den **Rechtsextremismus** ist für mich **eine ganz zentrale Aufgabe!**

Dies ist der Grund, weshalb ich **Anfang dieses Jahres** unsere Schlagkraft bei der **Extremismusbekämpfung** noch weiter erhöht und bei der Generalstaatsanwaltschaft München die **"Zentralstelle Extremismus"**, kurz: **ZET**, eingerichtet habe.

Zudem haben wir beim **Oberlandesgericht München** einen **vierten Staatsschutzsenat** eingerichtet. Und **in der Fläche stärken wir die für den Staatsschutz zuständigen Staatsanwaltschaften** sowie die entsprechenden **Staatsschutzkammern der Landgerichte**.

2. Flüchtlings- zustrom

Anrede!

Auch der **enorme Flüchtlingszustrom** hat unsere ganze Gesellschaft vor große Herausforderungen gestellt.

Es war und ist **über die Maßen beeindruckend**, wie sich die **Menschen in Bayern** vor Ort für die **schutzbedürftigen Menschen** engagiert haben und engagieren.

Das verdient **Dank und allerhöchsten Respekt!**

Und es ist sicherlich eine der zentralen Aufgaben der Politik und der gesamten Gesellschaft, den **schutzbedürftigen Menschen eine echte Chance zur Integration** zu geben.

Für **uns alle** gilt aber auch:

Wir dürfen **die Augen nicht davor verschließen**, dass **die Menschen**, die zu uns **gekommen** sind, **oft** einen **vollkommen anderen kulturellen Hintergrund** haben. Und hierzu gehört bei einigen **leider auch** ein **in ihrer Heimat verbreiteter und verfestigter Antisemitismus**.

Gerade wenn es um die **gelingende Integration** geht, ist für uns **eines ganz entscheidend**:

Wir müssen zu den **Grundwerten** unserer christlich-jüdisch geprägten **Rechts- und Gesellschaftsordnung stehen - ohne Wenn und Aber! Und ihre Einhaltung einfordern!**

Jeder, der hier mit uns leben möchte, hat die **Grundregeln** und **gemeinsamen Werte** unseres Zusammenlebens **zu achten**.

Rechtsbildungs-
unterricht

Anrede!

Klar ist auch: An **unserer Kultur**, unseren **Werten** und **unserer Rechtsordnung** kann sich nur der orientieren, der **diese überhaupt kennt**. Die bayerische Justiz leistet an dieser Stelle ihren **Beitrag** - und das **auch außerhalb des Gerichts**:

Mehr als **800 Kolleginnen und Kollegen** vermitteln **ehrenamtlich** Menschen mit **hoher Bleibeperspektive**, denen **unsere Kultur, unsere Werte** und **unsere Rechtsordnung fremd** sind, im Rahmen unseres Rechtsbildungsunterrichts für Flüchtlinge und Asylbewerber die **Grundlagen unserer Rechts- und Werteordnung**.

V. Kampf für eine
„kluge
Erinnerungskultur“

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Und auch hier sind wir **wieder an einem Punkt**, der **Ihnen ganz besonders wichtig** ist: Die **politische Bildung junger Menschen** und eine - wie Sie es nennen - **„kluge Kultur des Erinnerns“**.

Eine **Kultur**, die **die Erinnerung an all das Schreckliche**, was geschehen ist, **bewahrt**. Die aber **nicht in der Vergangenheit stehen bleibt**, sich **nicht darauf beschränkt, darzustellen**, wie es einmal war - sondern **die zugleich erklärt**, was **diese Geschichte mit unserem Leben hier und heute in unserer Gegenwart zu tun hat**.

Sie richten dabei **Ihren Blick in die Zukunft**, setzen **Ihr Vertrauen in die jungen Menschen** unserer heutigen Zeit. Denn diese sind es, die **auch in Zukunft für die Werte unserer Gesellschaft eintreten** und Sie **verteidigen** müssen.

Und dies tun Sie,

sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

mit **nimmermüdem Einsatz** und
herausragender Überzeugungskraft!

Sie, die Sie **am eigenen Leib erfahren** haben,
dass **Sicherheit, Freiheit, Demokratie und
Rechtsstaatlichkeit unendlich wertvolle** aber
auch **zerbrechliche Güter** sind. Güter, die **wir
alle gemeinsam pflegen** und **beschützen**
müssen.

Sie, die Sie wissen, wie **wichtig** es ist, heute -
**fast 70 Jahre nach Gründung der
Bundesrepublik Deutschland** - immer wieder
daran zu **erinnern**, dass **wir in unserem
eigenen Land erlebt** haben, wohin es führen
kann, wenn **dem Rechtsstaat seine Aufgabe**,
den **Menschen, ihrer Sicherheit und ihrer
Freiheit zu dienen**, genommen wird

Damit so etwas **nie wieder passiert**.

Erinnerungskultur in der Justiz Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

Seit vielen Jahren arbeiten Sie **immer wieder vertrauensvoll** und **mit großem persönlichem Einsatz** bei **vielen verschiedenen Anlässen** mit der **bayerischen Justiz** zusammen und **unterstützten uns** nach Kräften **bei der Aufarbeitung des nationalsozialistischen Unrechts**. Und dabei, die **Ergebnisse dieser Aufarbeitung** einer **möglichst breiten Öffentlichkeit zugänglich** zu machen.

Denn **nur so** können wir **gerade auch das individuelle Leid der betroffenen Menschen** auch **für künftige Generationen** immer wieder **sichtbar** und **erfahrbar** machen.

So haben Sie **auch unsere Erinnerungskultur in der Justiz ganz entscheidend mitgeprägt**.

Lediglich einige Beispiele Ihres besonderen **Engagements** möchte ich hier nennen, etwa Ihre **großartige Unterstützung**

- bei der **Konzeptionierung** und **Erstellung** der **Gedenktafeln** für **jüdische Mitarbeiter** der **Justiz** und des **Oberlandesgerichts München**,
- bei der **Vorbereitung** und **Umsetzung** der Ausstellung **"Josef Furtmeier - Der Philosoph der Weißen Rose"**
- als Mitinitiatorin der **Ausstellung zum Auschwitz-Prozess**, die hier im **Lichthof des Justizpalastes** gezeigt wurde.
- oder auch hinsichtlich der vom Bayerischen Justizministerium herausgegebenen **Bücher**
 - **"Rechtsnacht"** über **Einzelchicksale jüdischer Justizbediensteter und Notare** in Bayern nach 1933

- und **"Das Schicksal der jüdischen Rechtsanwälte in Bayern nach 1933"**, das den Leidensweg der 460 jüdischen **Rechtsanwälte** und ihrer Familien dokumentiert, die 1933 in Bayern lebten und zu denen auch Ihre eigene Familie gehört.

IANP

Zudem haben Sie sich als **Mitglied des Kuratoriums Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände in Nürnberg** nachhaltig für die **Gründung der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien** eingesetzt und die **Konzeptionierung und Gründung der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien** stets mit **großem Engagement** begleitet.

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

was mich persönlich ganz **besonders** an Ihnen beeindruckt, sind nicht nur die vielen **Verdienste**, die Sie sich um die Justiz, um unseren Rechtsstaat und um unsere Gesellschaft erworben haben. Ich bewundere auch und gerade die Art und Weise, **wie** Sie dies tun.

Sie haben in diesem Land so viel **Leid** erlebt, haben so viele **abscheuliche** Taten über sich und Ihre Freunde und Familie ergehen lassen müssen.

Und obwohl es Ihnen angesichts dieser beklemmenden Erlebnisse der Vergangenheit absolut **niemand** verdenken könnte,

sehr verehrte Frau Dr. Knobloch,

habe ich bei **keinem** Ihrer öffentlichen Auftritte und auch bei keiner unserer für mich sehr wertvollen persönlichen Begegnungen je auch nur einen **Hauch** der Verbitterung gespürt.

Vielmehr senden Sie mit Ihrem herzlichen **Wesen** und mit Ihrer gesamten einzigartigen **Persönlichkeit** einen unbedingten Willen nach **Frieden** und **Versöhnung** aus auf eine Art und Weise - ich wiederhole mich, aber ich wiederhole mich gerne - vor der man sich nur **verneigen** kann.

VI. Der Justizpalast
im Wandel der
Zeiten

Sehr verehrte Frau Dr. Knobloch!

Lassen Sie mich **noch einmal zurückkommen auf Ihren Besuch im Justizpalast** - als **Kind, gemeinsam mit Ihrem Vater**, den Sie in Ihren **Erinnerungen beschrieben haben**.

Sie erzählen darin: **Der Stolz** und **die Ehrfurcht Ihres Vaters** beim Betreten dieses ja auch heute noch **beeindruckenden Gebäudes** habe sich **auf Sie übertragen**. Und Sie hätten gespürt, dass **Ihr Vater fest auf die deutsche Rechtsprechung vertraut** habe.

Ich finde, das sind **überaus beeindruckende**

Worte!

Gerade wenn man heute weiß, dass **der Rechtsstaat** und **die Justiz Ihren Vater** und **alle Juden in Deutschland** schon **kurz danach** auf so **schreckliche Weise im Stich gelassen** haben.

1. Bau und Widmung des Justizpalastes Anrede!

Der Justizpalast hier in München wurde in den Jahren **1890 bis 1897** erbaut. Hintergrund war zum einen die **zuvor beengte Unterbringung** der **Münchner Justizbehörden**. Zum anderen aber **vor allem die Reichsjustizgesetze**, die am **1. Oktober 1879** in Kraft getreten waren.

Durch den neuen Instanzenzug mit **Amtsgerichten, Landgerichten und Oberlandesgerichten**, die **neuen Verfahrensprinzipien der Öffentlichkeit** und **der Mündlichkeit** sowie durch die **Einführung der Laienbeteiligung** war ein **deutlich größerer Raumbedarf** entstanden - insbesondere wurde **beim Landgericht auch**

ein großer Schwurgerichtssaal benötigt.

Dass der Justizpalast zudem **mit einer prachtvollen Ausstattung** und der **riesigen Kuppel** versehen wurde, sollte die **neue Würde des Gerichts** und **der Justiz** darstellen - als **unabhängige dritte Gewalt** eines **Rechtsstaats**, durch den **die bürgerliche Freiheit verwirklicht** war.

Und dementsprechend äußerte **Prinzregent Luitpold** bei der **feierlichen Eröffnung des Justizpalastes am 10. Mai 1897** den Wunsch, dass in **diesem Gebäude stets Gerechtigkeit walten** möge.

2. Der Justizpalast
im 3. Reich:
Verkommen zur
Fassade

Anrede!

Vor dem **Hintergrund dieses Wunsches** erscheinen die **Entwicklungen im Verlauf der 1930er Jahre** umso bedrückender.

Dass **der Rechtsstaat** während der **Zeit des Nationalsozialismus** zu einer **bloßen Hülle** wurde, zu einer **Fassade**, die **lediglich zur formalen Legitimation** des **unbeschreiblichen Unrechts** diente, dass **hinter ihr** und **durch sie** **begangen wurde**.

Dass **in diesem Justizpalast** Urteile gesprochen wurden, die **mit Recht und Gerechtigkeit nichts mehr zu tun** hatten. Und zwar genau hier, in diesem Raum, in dem wir uns in diesem Moment befinden - dem ehemaligen Schwurgerichtssaal. Genau hier fand am **22. Februar 1943** - **nur 4 Tage nach deren Verhaftung** - der erste **Prozess gegen Mitglieder der Weißen Rose** - die **Geschwister Hans und Sophie Scholl** und **Christoph Probst** - statt.

Ein Prozess vor dem **Volksgerichtshof** unter **Vorsitz von Roland Freisler**, der **morgens begann** und **in dem bereits mittags das Urteil** - **in erster und zugleich letzter Instanz** - gesprochen wurde. **Noch am Nachmittag** wurde **es vollstreckt**.

Und auch die Dauerausstellung in dem **nahezu vollständig erhaltenen Sitzungssaal in der 2. Etage**, in dem am **19. April 1943** der zweite Prozess gegen weitere 14 Angeklagte der Weißen Rose stattfand, **führt uns täglich die Willkür vor Augen**, mit der **"Im Namen des Deutschen Volkes"** die **Unrechtsurteile** des Dritten Reiches **gesprochen wurden**.

3. Der Justizpalast
heute

Anrede!

Dass der **Rechtsstaat in den Justizpalast zurückgekehrt** ist,

dass die **Entscheidungen** hier heute in **einer freiheitlichen demokratischen Gesellschaft**, in **richterlicher Unabhängigkeit** und nur **auf Basis von Recht und Gesetz** gefällt werden,

dass wir **heute den Menschen** wieder ein **Vertrauen in den Rechtsstaat** vermitteln können, wie **Sie es damals bei Ihrem Vater gespürt haben**,

dass wir uns **heute aus der Gnade einer solchen Gegenwart** heraus an diese dunkle Zeit erinnern können,

und dass wir wissen, wie **wichtig** es ist, die **Erinnerung daran wach zu halten** und **stets achtsam zu bleiben**, damit so etwas **nie wieder** geschehen kann.

Das alles haben wir **den vielen Menschen zu verdanken**, die sich mit **all ihrer Kraft** für unsere **Grundwerte und unseren Rechtsstaat eingesetzt haben** und **auch heute noch**

einsetzen.

**Und in ganz besonderer Weise auch Ihnen
und Ihrem Wirken,**

sehr verehrte Frau Dr. Knobloch!

VII. Schluss und
Übergabe
Justizmedaille

**Ich freue mich sehr, dass ich Ihnen nun die
Justizmedaille überreichen darf!**